



## Jetzt spricht der Förderverein

„Die Luft ist raus“ meint der heimische Rechtsanwalt Frank Oberdorf in seiner Eigenschaft als 1. Vorsitzender des Fördervereins zum Erhalt des Denkmals Bahnhof. „Die Enttäuschung über das Scheitern ist mindestens ebenso groß wie das überragende ehrenamtliche Engagement, mit dem unsere Mitglieder seinerzeit angetreten sind“, ergänzt der 2. Vorsitzende Dieter Dummann, der als Architekt gemeinsam mit seinem Architektenkollegen Wolfgang Frey selber viele – insbesondere bauliche – Vorschläge erarbeitet hatte, ...und dies natürlich kostenlos.

Bei der Gründung des Fördervereins wurde eine maßgeblich finanzielle Beteiligung des Landes NRW an den Kosten für einen denkmalgerechten Umbau des Bahnhofes über das Programm „Initiative ergreifen“ in Aussicht gestellt. Eine Welle der Bereitschaft zur aktiven Unterstützung wurde ausgelöst und der Verein hat über fast vier Jahre in dem Provisorium Bahnhof mit großem Erfolg zahlreiche Veranstaltungen durchgeführt und die Gastronomie reaktiviert. Außerdem wurde ein Kiosk eingerichtet und der Verein erntete für diese Aktivitäten großes Lob, hier insbesondere von dem durch das Land NRW finanzierten Büro Startklar, welches Stadt und Verein durch die bürokratischen Klippen einer Landesfinanzierung führen sollte. Es wurde daher auch mit den weiterführenden Schulen über die Einrichtung eines außerschulischen Lernortes diskutiert, welcher neben einer sog. „Art House“-Akademie im Bahnhof betrieben werden sollte. Weil vorgegeben wurde, dass gerade eine Zusammenarbeit über die Stadtgrenzen hinweg für die Förderung äußerst dienlich sein könnte, wurde zeitgleich eifrig an einer interkommunalen Zusammenarbeit im südlichen Ennepe-Ruhr-Kreis gearbeitet. Nicht zuletzt der beim Förderverein angestellte und im Rathaus angesiedelte Mitarbeiter im Bereich Tourismus nährte die Hoffnung auf ein erfolgreiches Gelingen der Antragstellung. Ob die Kontakte zwischen der Stadt Ennepetal und dem Ministerium hätten intensiver sein müssen, konnte (oder wollte) keiner der Beteiligten bestätigen, aber, so Frank Oberdorf, „der Verein jedenfalls wurde nach 5 Jahren und wiederholt fertig geschnürtem Konzeptpaket von der Ankündigung des Ministeriums vollkommen überrascht, dass die feste Verankerung des Bahnhofsprojektes in dem Integrierten Handlungskonzept der Stadt Ennepetal eine Grundvoraussetzung für die Bewilligung von Landesmitteln sei“. Dass dies im Übrigen nur dann funktioniert, wenn der Bahnhof in dem Handlungskonzept eine überragende Spitzenposition einnimmt, war den Beteiligten schnell klar. Eine Positionierung wie vom Rat der Stadt vorgenommen auf Platz 13 der Liste von 30 Maßnahmen machte eine Realisierung auf dem bis dato eingeschlagenen Förderweg unmöglich. Nach wie vor ist der Verein allerdings der Meinung, dass der Umbau und Erhalt dieses besonderen Denkmals dringend eine bessere Positionierung in dem Integrierten Handlungskonzept verdient hätte.

Auch nach diesem Rückschlag hat sich der Verein aber nicht entmutigen lassen und nach Wegen gesucht, um der Stadt Ennepetal und seinen Bürgern ein historisch außergewöhnliches Bauwerk, das Bestandteil der „Route der Industriekultur“ ist, an der Bergisch Märkischen Eisenbahnstrecke zu erhalten. Dieser sogenannte Plan B geht davon aus, dass der Verein eine von Landesmitteln unabhängige und von der Stadt verbürgte Finanzierung „auf die Beine“ stellt und den Bahnhof dann in Eigenregie betreibt. Nach den angestellten Berechnungen würde sich das Projekt voraussichtlich tragen.

Naturgemäß funktioniert so etwas aber nur dann, wenn die ehrenamtlichen Mitglieder (und hier insbesondere der Vorstand) durch die Stadt so abgesichert sind, dass sie bei einem eventuellen Scheitern des Projektes nicht auch noch mit ihrem persönlichem Vermögen haften müssen. Die wohl für jeden Bürger verständliche rechtliche Absicherung des Vorstandes konnte nach juristischen Prüfungen – besonders durch die Aufsichtsbehörde – allerdings so nicht gewährt werden (allenfalls wohl durch eine komplette Mietausfallgarantie durch die Stadt) und im Übrigen konnten die erhofften – und für Städte üblichen - finanziellen Konditionen von einem heimischen Kreditunternehmen nicht angeboten werden. „Die Enttäuschung darüber ist förmlich mit den Händen zu greifen“, sagt Oberdorf, denn er habe sich auf Seiten der Stadt schon einen engagierteren Kampf um die Realisierung dieses Plan B gewünscht. Offensichtlich habe es dann doch nicht ausgereicht, dass sehr wohl der ehemalige Bürgermeister Wilhelm Wiggenhagen dem Projekt mehr als offen gegenüber gestanden habe und es nach besten Kräften gefördert und unterstützt habe.

Die aktuelle Situation empfindet der Verein mehr als unbefriedigend. Dieter Dummann übt auch ein wenig Kritik, „aber wir sind mit unserem Projekt zuletzt „ziemlich alleine“ geblieben“. Nunmehr werden wohl jährlich nicht unbeträchtliche Mittel mit dem Haushalt der Stadt aufgewandt werden müssen, da die Stadt Ennepetal als Eigentümerin den von ihr selbst unter Denkmalschutz gestellten Bahnhof erhalten muss. Rechtliche Möglichkeiten zu einem Abriss gibt es nicht, es sei denn man ließe das Objekt bewusst verkommen, was aber gegen geltendes Recht verstoßen würde. So muss man Jahr für Jahr Gelder zum „notdürftigen“ Erhalt bereitstellen, ohne dass man das Gebäude in irgendeiner Form nutzen kann. Das ist sicherlich unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten die denkbar schlechteste aller Lösungen.

Und sofern es keine Änderung bei den eingangs geschilderten Rahmenbedingungen für Plan B (Mietausfallgarantie durch die Stadt und für Städte übliche Finanzierungsbedingungen) gibt, wird sich die Eigentümerin Stadt Ennepetal alleine um den Erhalt des Denkmals kümmern müssen; und das kann nur immer in winzigen Schritten erfolgen, wenn sie denn nicht doch den „Plan B“ des Fördervereins für sich als ebenso finanziell tragbar erachten könnte.

Ennepetal hätte wahrlich ein attraktiveres Eingangstor für Bahnreisende verdient, aber der Förderverein sieht unter den geschilderten Umständen keine Möglichkeit hier noch aktiv mitzuwirken. Wir werden aber immer Augen und Ohren offen halten !!!

Zitat aus unserer Satzung:

„... Zweck des Vereins ist der Erhalt des Denkmals „Bahnhof Ennepetal (Gevelsberg)“ in der Bahnhofstr. 19. ...“.

Dass dieser Zweck ein guter ist, das haben dem Förderverein über 2.500 Bürgerinnen und Bürger mit ihren Unterschriften schon im Jahre 2011 bestätigt!